



LKJ Sachsen e.V.

TPZ THEATERPÄDAGOGISCHES  
ZENTRUM SACHSEN e.V.

KOST  
Kooperation  
Schule und Theater  
in Sachsen



## Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

wir haben uns als Veranstaltungsteam zu den Ergebnissen des Fachtages „Perspektiven der Theaterpädagogik“ vom 27. Oktober im Weltecho Chemnitz verständigt.

Bei der Sichtung und redaktionellen Bearbeitung der Positionen und Forderungen, die in den Arbeitsgruppen entstanden sind und beim Abschluss der Tagung vorgestellt wurden, sind wir zu dem Schluss gekommen, dass eine Bündelung in einem Positionspapier wenig zielführend ist.

Grund dafür ist die Vielfalt der angeschnittenen Themenbereiche, die dementsprechend keine ausführliche Betrachtung finden und eine klare Zuordnung der AdressatInnen eine Herausforderung darstellt. Die Forderungen sind noch nicht ausgearbeitet, bedürfen einer weiteren Verständigung in Facharbeitsgruppen und müssen auf ihre Tragfähigkeit geprüft werden.

Hinzu kommt, dass einige Arbeitsgruppen vorrangig Forderungen an sich selbst aufgestellt haben, wenn es um die Gelingensbedingungen theaterpädagogischer Arbeit ging. Dies bestätigt uns darin, Ihnen und euch die Arbeitsergebnisse als Materialsammlung zukommen zu lassen, so dass dies eine Grundlage für weitere Verständigungsprozesse sein kann. Zudem werden wir als Fachverbände und Einrichtungen die Positionen in unserer Gremienarbeit und Interessenvertretung gezielt einbringen und vertreten.

Wir haben gesehen, dass mit der Tagung der Wunsch um fachliche Positionierung und Austausch ersichtlich wurde und freuen uns über das rege Interesse an der Mitgestaltung beim Ringen um Qualitätsentwicklung des Arbeitsfeldes.

Herzlichen Dank,

Ihr/e Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (LKJ) Sachsen e.V., KOST-Kooperation Schule und Theater Sachsen, Theaterpädagogisches Zentrum (TPZ) Sachsen und Landesbüro Darstellende Künste Sachsen (LDKS)

TPZ THEATERPÄDAGOGISCHES  
ZENTRUM SACHSEN e.V.

## Arbeitsgruppe 1: Kooperative Arbeitsformen: Freischaffende und Institutionen

Mit Walter Henckel TPZ Sachsen, Ulrike Taubert und Hanka Büchner Platz im Raum  
Teilnehmende kamen ausschließlich aus den Zentren Dresden/Radebeul und Leipzig

### Hintergrund für die Arbeitsgruppe:

- Zusammenarbeit wird oft als schwierig erlebt, wenig Interesse der Institutionen (Schule, Unternehmen, Seniorenheime, Vereine, Jugendclubs etc.) an Projekten; große Kommunikationsprobleme

- Auseinanderdriften der Interessen/Bedürfnisse – teilweise entstehen vollkommen unterschiedliche Vorstellungen
- Verlässlichkeit/Einlassen der freiberuflichen Theaterpädagogen auf die besonderen Rahmenbedingungen oft schwierig

### Was bewegt Freiberufler in die Freiberuflichkeit zu gehen?

- „Es war die gesündeste Entscheidung.“
- Arbeitsinhalte selbst finden und füllen
- Keine Hierarchien/Freiheit
- Zwang der äußeren Bedingungen
- Typfrage: „Bin ich auch Einzelkämpfer/Macher etc.?“

### Gelingensbedingungen für freiberufliche Theaterpädagogen (TP)?

- Fokussierung, z.B. auf bestimmte Zielgruppe
- breit aufstellen (mehrere unterschiedliche Tätigkeiten)
- Bekanntschaft war schon da/Netzwerk gelegt, dann das Feld ausgebaut
- Spezialisierung, z.B. „immer neue Felder aufmachen“, Theater von der Bühne herunterholen etc.

### Wie sieht das bei den Institutionen (anwesend waren Theaterinstitutionen) mit der Zusammenarbeit mit freiberuflichen TP aus?

- freie Theaterpädagogen werden zu speziellen Themen eingeladen
- Dresdner Bürgerbühne arbeitet mit vielen freiberuflichen Theaterpädagogen zusammen, es gibt regelmäßige Treffen untereinander
- das Interessante daran ist, dass jeder sein Spektrum/sein Besonderes/ seine Kompetenz mitbringt, was der herkömmliche Theaterbereich nicht abdecken kann, z.B. Arbeit mit Menschen mit Behinderungserfahrung/mit Migrationshintergrund
- hohe Verlässlichkeit und Kontinuität ist notwendig
- es ist wichtig im Vorfeld zu klären, kann der Betreffende das leisten/welche Erwartungshaltung gibt es
- oft sind die Honorare, die die Theaterbühnen anbieten für freiberufliche TP zu niedrig
- KOST: Es wurde auf die Bedeutung von KOST hingewiesen, faire Honorare werden hier gezahlt und an der Vernetzung von Freiberuflern, Theatern, Schulen wird gearbeitet – es ist eine funktionierende Struktur aufgebaut worden; zu prüfen wäre, inwieweit diese ausbaufähig ist, da es offensichtlich gelingt, die Bedarfe von Freiberuflern und Institutionen (Theater, Schule) miteinander zu verbinden. Dazu ist auch Vorarbeit notwendig gewesen, welche Angebote gibt es in Sachsen; wer macht was mit wem etc.? Inzwischen durchaus Schnittstelle im Bereich Schule – Theater.

### Wie ist die Zusammenarbeit zwischen Theatern und Theaterpädagogen, gibt es neben dem Genannten ein Interesse, einen Austausch – „wie ist das, wenn einer anruft?“

- Häuser sind auch am Rande ihrer Leistungsfähigkeit/Kapazität
- der TP muss ein spezielles Angebot haben und das „geschickt“ kommunizieren
- es gab auch Schwierigkeiten mit freiberuflichen Theaterpädagogen betreffs Verlässlichkeit; es ist ein gewisser Betreuungsaufwand notwendig, Kommunikation häufig aufwändig;
- seit 20 Jahren boomt die Theaterpädagogik an den festen Häusern, sie haben eine gewisse Marktmacht gewonnen, es gibt auch Konkurrenz, inwieweit haben die festen Häuser hier eine gewisse ethische Verantwortung gegenüber freien Theaterpädagogen

**Der ländliche Raum**, wo kulturelle Bildungsangebote fehlen, kann von Freiberuflern, die in der Regel aus den drei sächsischen Zentren kommen, „nicht gestemmt werden, da weite Anfahrtswege und zu geringe Finanzierung. Die TP aus den Häusern (z.B. Landesbühnen) können das im begrenzten Maße tun.

#### Wie sieht die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen aus, z.B. Schulen

- man muss gemeinsam ein Konzept erarbeiten; wichtig ist, sich auf die Bedürfnisse von Schule einzulassen
- Persönliche Kontakte und Kontaktpflege notwendig, sonst geht es nicht über das Sekretariat hinaus
- Schulen brauchen eigenen Geldtopf; SMK betont immer wieder, dass dieser da sei, aber Schulen verneinen das

#### Platz im Raum/Leipzig – wie funktioniert das?

- ursprünglich auch Förderanträge gestellt, enormer Aufwand, einmal bei SAB-Projekt Schwierigkeiten bekommen; zu oft ein Nein bekommen
- Wie klappt es ohne Fördergelder?
- direkt bei Konzeptionserstellung wird über Kosten und Finanzierung gesprochen/Konzeptionserstellung kostet auch Geld
- feste Partner, Schulen, die anständig zahlen; KOST, Ministerien,
- Landessportbund – für Trainer, „wie gehe ich mit meiner Mannschaft um?“, Kliniken u.a.
- sie machen monatliche Ausschüttung

#### Erfahrungen mit sonstigen Institutionen

- Seniorenheime/Zuverlässigkeit der Teilnehmer ist schwierig; Empathie/ muss hinein getragen werden, sonst bleiben sie weg
- Unternehmen: es wächst das Bewusstsein dort, dass Powerpoint-Präsentation direkte Erfahrungen nicht ersetzen können; Theaterpädagogik hat hier viel zu bieten; betriebliche Gesundheitsvorsorge
- Ministerien – Kurse in Körpersprache

#### Was ist jetzt wichtig? Was braucht der Einzelne/die einzelne Institution?

- Vermenschlichung der Arbeitswelt; wie gehe ich mit Scheitern um? Scheitern sollte mehr akzeptiert werden.
- Klar kommunizierte Rahmenbedingungen sind wichtig,
- Ziele festlegen; Frage der Langfristigkeit/Kurzfristigkeit
- Das System sollte den Menschen dienen und nicht der Mensch dem System, wie es momentan häufig erlebt wird.
- Persönliche Kommunikation – „stimmt der Draht?“
- landesweites Konzept zur Kulturellen Bildung/Theater in Schule müsste klarer werden; wie kann ich es in die Köpfe der Lehrkräfte kriegen?
- größere Freiheit/Offenheit für Theater in Institutionen – vor 20 Jahren war es offener; ein antiquierter Theaterbegriff ist hier oft ein Hindernis;
- Engstirnige Fördervorgaben, man muss auch mal scheitern können, mehr Mut und Offenheit.

## Arbeitsgruppe 2: Kooperative Arbeitsformen – Theaterpädagogik und Schule

Mit Dr. Christine Range LKJ Sachsen, Nicole Aurich KOST, Ulrich Reinhardt, Claudia Schöniger Oberschule Löbnitz, Anette Weise SBA Chemnitz, Anett Albrecht Förderschule „Am Zeisigwald“ Chemnitz

In der Arbeitsgruppe „Theaterpädagogik und Schule“ wurden Forderungen an die Schul- und Kulturpolitik und an die Intendanten der Häuser abgestimmt:

- Jede Schule verfügt über eine/n KoordinatorIn für Kulturelle Bildung sowie über ein Budget für kulturelle Bildungsprojekte. Die Höhe berechnet sich nicht nach Anzahl der SchülerInnen, sondern berücksichtigt die Bedingungen von ländlichen und urbanen Räumen.
- Nach österreichischem Vorbild (KulturKontaktAustria) sollte es im SMK ein eigenständiges Referat Kulturelle Bildung als Fach- und Ansprechpartner für Schule und Kultureinrichtungen geben.
- Theaterpädagogik ist ein fester Bestandteil des Personal- und Haushaltsplanes der mit öffentlichen Geldern finanzierten Theater. Zentrale Tätigkeit ist die Durchführung künstlerisch-pädagogischer Projekte. (Verweis auf das theaterpädagogische Manifest 2017 vom BuT)

## Arbeitsgruppe 3: Gelingenbedingungen für freischaffende TheaterpädagogInnen

Mit Dirk Stobel TPZ Sachsen, Caroline Gutheil LDKS, Martin Reichel Kulturbüro Dresden

Wir (die OrganisatorInnen) haben uns entschlossen, nicht für alle Fragen die Antworten hier aufzuschreiben, da dies den Rahmen sprengt. Stattdessen verweisen wir auf die Beratungsangebote bei Martin Reichel, Kulturbüro Dresden, (Tel.: 0351 / 32 01 56 31, E-Mail: martin.reichel@kulturbuero-dresden.de und bei Dirk Strobel, Theaterpädagogisches Zentrum Sachsen e.V. (Tel.: 0351 / 32 01 02 81, E-Mail: dirk.strobel@tpz-sachsen.de) sowie das (kostenpflichtige) Beratungsangebot von Stefan Kuntz ([www.kuenstlerrat.de](http://www.kuenstlerrat.de)) und dessen unseres Erachtens nach gute Publikation „Survival Kit“ für Künstlerinnen und Publizisten, die als Buchausgabe und digitale Version erhältlich ist.

### Inhalte, Fragen und Antworten

- Wie kann ich mehr „reinrutschen“ – Workshops in Schulen anbieten?
- Wie in Sachsen theaterpädagogisch Fuß fassen?
- Wie gut und nicht allein arbeiten?
- Was gibt es für Rechtsformen?
- Wann und warum überhaupt braucht es eine Rechtsform?
- Ich will alles wissen!
- Richtig selbstständig – Aber wie?
- Welchen Stundensatz kann man/sollte man nehmen?
- Honoraruntergrenze?
- Austausch ist wichtig!
- Wie sehen die Möglichkeiten für die Weiterbildung im Bereich Theaterpädagogik in

- Sachsen aus?
- Akquise?
- Gesunde Aggression ist nötig!
- Terminplanung und Ressourceneinsatz?
- Versicherungen: (Berufs-)Haftpflicht, Krankenversicherung, Rentenversicherung,
- Sozialversicherung, Arbeitslosigkeitsversicherung, Berufs- oder
- Erwerbsunfähigkeitsversicherung, ...?
- Künstlersozialversicherung und Künstlersozialabgabe – was ist zu beachten?
- Steuer: Einkommens- und Umsatzsteuer – was ist zu beachten?
- Buchhaltung – wie mache ich das und was muss ich da beachten?
- Urlaubsgeld, Krankengeld, Elternzeit – für Freischaffende unmöglich?
- Wie mit all der Bürokratie umgehen?
- Wo fange ich an ... oder gar nicht ....? Angst vor den Herausforderungen.
- Was ist mein/unser Selbstverständnis als Theaterpädagoge/n bzw. Theaterpädagogin/nen?
- Urheberrecht (GEMA und Verlage etc.) – was muss ich beachten?
- Die Bayrische Versorgungskammer – eine Möglichkeit der Zusatzversicherung.
- Selbstständigkeit vs. Scheinselbstständigkeit
- Netzwerken – wie und mit wem?
- Entscheidungen treffen!
- Konfliktfähigkeit – schwer aber nötig.
- Etwa 53 Euro/Stunde ist Vollkosten (Superbrutto)-Satz.
- Was für Gefahren birgt die Selbstständigkeit?
- Wer ist für mich und was ich mache und was ich erreiche verantwortlich? ICH!
- Meine Stärken-Schwächen-Gefahren analysieren und damit umgehen.
- Selbstverpflichtung ist nötig.

### Thesen/Ergebnisse/Forderungen

- Wir brauchen bzw. müssen ein regionales Netzwerk schaffen. Dieses gibt Stimme, Kraft und Transparenz.
- Wir brauchen einen Regionalverband des Bundesverbandes Theaterpädagogik (BuT) in Sachsen.
- Wir brauchen eine gemeinsame Selbstverpflichtung für Standards zu Qualität und Rahmenbedingungen unserer Arbeit. Darin enthalten sollte sein eine von uns definierte Honoraruntergrenze. Etwa 50 Euro/h sind für eine sozial verantwortbare Existenz notwendig – aber nicht Realität.
- Bürokratie sollte mit Gelassenheit genommen werden.
- Freiberufler zu sein, ist eine Entscheidung – wenn, dann aber richtig.
- Information ist (fast) alles.



## Arbeitsgruppe 4: Zukunft der Theaterpädagogik – Wo stehen wir in 7 Jahren?

Mit Anne Buntemann LKJ Sachsen, Gabriele Bocek und Susann Schreiber Vorstand LDKS, Antje Klahn Theater der Jungen Welt/BuT und Matthias Spaniel TU Dresden

### WAS WOLLEN WIR?

Die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe „Theaterpädagogik in Sachsen in 7 Jahren“ formulierten Wünsche, Ziele, Voraussetzungen, die einen erfolgreichen und realistischen IST-Zustand für eine Theaterpädagogik in 7

Jahren beschreiben. Die Stichpunkte sind eine Sammlung der Arbeitsgruppe und geben individuelle Positionen und vereinzelte Standpunkte wider.

### Selbstverständnis der AkteurInnen

- Theater wird selbstverständlich als sinnvoller, notwendiger und integraler Bestandteil von Bildungsprozessen angesehen.
- Theaterpädagogik ist eine Plattform für Begegnung, Integration und Inklusion.
- Theaterpädagogik schließt alle Gruppen ein (z.B. ältere Menschen, Menschen mit Behinderungserfahrungen und weitere).
- Theaterpädagogik ist als Beruf und Profession innerhalb und außerhalb des Theaterbetriebes anerkannt und wird wertgeschätzt.
- Es gibt eine starke Interessenvertretung der Theaterpädagogik in Sachsen, um für die Belange des Arbeitsfeldes einzutreten und durch die öffentliche Sichtbarmachung die Wertschätzung des Berufsfeldes zu erhöhen.

### Kooperationen (Anmerkung: der Kooperationsbegriff ist weit gefasst und wurde im Rahmen der Arbeitsgruppe nicht besprochen)

- Die Einrichtungen aus Kultur und Bildung (Schule) stellen Ressourcen (Zeit, Geld, Räumlichkeiten) für Kooperationen bereit.
- Schule ist zur Kooperation mit Einrichtungen der Kultur, Bildung und Jugendarbeit verpflichtet und findet nicht optional je nach Ermessen der Schulleitung statt.
- Die Kooperationen finden auf Augenhöhe statt.
- Es gibt eine interdisziplinäre Zusammenarbeit und Durchlässigkeit der Systeme Schule und Kultur.
- Ganztagsangebote erfahren eine Qualitätssicherung durch Bewerbungsgespräche und Evaluation.
- Die Rahmenbedingungen für Kooperationen sind verbessert, beispielsweise durch den Ausbau von theaterpädagogischen Zentren.
- Ein länderübergreifender Jugendaustausch findet über gemeinsame Projekte statt, beispielsweise durch Festivals, Kooperationsprojekte und bundesweite Wettbewerbe.
- Kooperationen zwischen Projekten kultureller und politischer Bildung sind ausgebaut, um die Vermittlung demokratischer Werte durch die Künste zu unterstützen.
- Schule ist ein Ort demokratischer Mitgestaltung von SchülerInnen. Partizipative Theaterprojekte und künstlerische Projekte mit politischen Inhalten leisten dafür einen Beitrag.
- In der Kulturarbeit werden Kindern und Jugendlichen mehr Fähigkeiten, Mitsprache und Aufgaben zuerkannt. (Spielplanwünsche etc.)

### Finanzierungen und Fördermittel

- Es gibt einen Honorarmindestsatz für qualifizierte theaterpädagogische Arbeit, die sich nach den Empfehlungen der Fachverbände richtet. Dieser wird von den AkteurInnen und Institutionen geschützt und auch im GTA-Bereich eingefordert.
- Kosten für die Vor- und Nachbereitung von Projekten können abgerechnet werden.
- Wege zur Förderung und Mittelverwaltung sind vereinfacht und übersichtlicher.
- Förderprogramme bzw. Richtlinien orientieren sich an der Durchführungsebene der Projekte.
- Kosten für die Aufgaben von Integration und Inklusion wie Personal- und Sachkosten können abgerechnet werden.
- Es gibt eine finanzielle Ausstattung für die Projektarbeit der Theaterpädagogik am Theater.

### Aus- und Weiterbildung von TheaterpädagogInnen

- Qualitätssicherung theaterpädagogischer Arbeit findet in der Aus- und Fortbildung von TheaterpädagogInnen, SozialpädagogInnen, LehrerInnen sowie ErzieherInnen statt.
- Darstellende Künste sind integraler Bestandteil der Ausbildung von ErzieherInnen, SozialpädagogInnen und LehrerInnen. Vor allem in der Lehrerausbildung übernimmt darstellendes

Spiel die Funktion des Präsenz- und Kommunikationstrainings, da das Klassenzimmer metaphorisch zur Bühne wird.

- Die Grundausbildung für SpielleiterInnen ist ein verlässliches Angebot der Weiterbildung in Sachsen.

### Infrastruktur/Teilhabe

- Theaterarbeit wird als Rezeption (Sehen von Theater) und aktive Betätigung verstanden.
- Es werden Zugänge, unabhängig von sozialer Herkunft und Wohnort, zu Theater und theaterpädagogischen Angeboten ermöglicht.
- Für kostengünstige Zugangsmöglichkeiten gibt es ein Kultur- und Bildungsticket (ÖPNV) für jedes Kind und Jugendlichen.
- Das Modellprojekt „KulturpassT“ ist auf andere Kulturräume übertragen und landesweit ausgebaut.
- Durch langfristige (Kooperations-)Projekte entstehen verlässliche Angebotsstrukturen für Kinder und Jugendliche.
- Ein „Kulturucksack“ für alle Kinder und Jugendliche: Das Programm JEKI findet u.a. mit „jedem Kind seine Bühne“ eine Erweiterung.
- Jeder Kulturraum verfügt über ein theaterpädagogisches Zentrum. (Funktion wurde nicht geklärt)
- Stellenstrukturen an Theatern sind überarbeitet mit mindestens 2 TheaterpädagogInnen in einer Einrichtung.
- Der Theaterbesuch ist verbindlicher Bestandteil des Lehrplanes und somit 1x im Jahr Pflicht.
- In Schulen mit Theater im künstlerischen Profil werden eine spezielle Ausstattung und großzügige Räume bereitgestellt.
- KOST wird weiter gestärkt und Schulen/Lehrer sind verstärkt ermutigt, Projektanträge zu stellen. Die

### Theater als Schulfach

- Theaterunterricht in der allgemeinbildenden Schule ist ein unverzichtbarer Bestandteil kultureller Bildung und als Schulfach in allen Schularten und Schulstufen verbindlich im allgemeinbildenden Fächerkanon verankert, gleichberechtigt neben den Fächern Kunst und Musik.
- Die Aus- und Weiterbildung von Theaterlehrkräften ist durch den Freistaat Sachsen gesichert.

### WAS WIR BRAUCHEN:

Aus den Thesen, die im Rahmen der Arbeitsgruppe „Vision – Theaterpädagogik in Sachsen in 7 Jahren“ entstanden sind, werden konkrete Gelingensbedingungen formuliert, die den Handlungsbedarf sowohl auf Seiten der AkteurInnen und auf Seiten der kultur-, jugend-, und bildungspolitischen Aktivitäten einbeziehen.

### Für eine qualitative und quantitative Weiterentwicklung der Theaterpädagogik in Sachsen braucht es:

- einen flächendeckenden Zugang für jeden Menschen zu Theater und theaterpädagogischen Angeboten und damit einhergehend ein höheres Budget Kulturelle Bildung, das von den Ministerien Jugend, Kultus und Kunst bereitgestellt wird.
- kostengünstige Teilhabemöglichkeiten für jedes Kind bzw. Jugendlichen über ein Kultur- und Bildungsticket (ÖPNV).
- die Verzahnung des öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV) mit Kulturveranstaltungen sowie die Bereitstellung zusätzlicher Transportmöglichkeiten zu kulturellen Veranstaltungen (Kulturbus).
- den Ausbau des Modellprojektes „Kulturpass´t“ in ganz Sachsen.
- eine Honoraruntergrenze für qualifizierte theaterpädagogische Arbeit, die sich nach den Empfehlungen der Fachverbände (bspw. BuT) richtet.
- die Qualitätssicherung theaterpädagogischer Arbeit durch die Aus- und Fortbildung von TheaterpädagogInnen, SozialpädagogInnen, LehrerInnen und ErzieherInnen. Darstellende Künste

müssen als integraler Bestandteil in der Ausbildung von ErzieherInnen, SozialpädagogInnen und LehrerInnen verankert werden.

- eine klare Interessenvertretung der Theaterpädagogik in Sachsen, um für die Belange des Arbeitsfeldes einzutreten und durch die öffentliche Sichtbarmachung die Wertschätzung gegenüber diesem zu erhöhen.
- eine Kooperationspflicht von Schulen mit Akteuren der außerschulischen Bildungs- und Kulturlandschaft
- eigens bereitgestellte Ressourcen der Einrichtungen aus Kultur und Bildung (Schule) für Kooperationen (Zeit, Geld, Räume).
- eine Stärkung von KOST, um Kooperationen zwischen Schule und Kultureinrichtungen weiter auszubauen. Es wird für sinnvoll erachtet, wenn die Kooperationen auf die KITA erweitert werden.
- Die Einführung und Verankerung von Theater als Schulfach in allen Schularten und Schulstufen verbindlich im allgemeinbildenden Fächerkanon, gleichberechtigt neben den Fächern Kunst und Musik. (Bei dieser These wurde hoher Diskussionsbedarf sichtbar)
- Die Sicherung der Aus- und Weiterbildung von TheaterpädagogInnen durch den Freistaat Sachsen, beispielsweise durch die Einführung des Studienganges Theaterpädagogik.
- theaterpädagogische Abteilungen in jedem Theater in Sachsen und eine konzeptionelle sowie personelle Untersetzung des Praxisfeldes Theatervermittlung. Zentrale Tätigkeit ist die Durchführung künstlerisch-pädagogischer Projekte. (Verweis auf das theaterpädagogische Manifest 2017 vom BuT)